

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Keller, Georg Victor

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Feldzuges kränklich geworden, starb Oberst Keller am 25. Februar 1867 zu Karlsruhe.  
L. Löhlein.

### Georg Victor Keller,

geboren in Ewattingen bei Bonndorf den 14. Mai 1760 — er erhielt den Taufnamen Georg — studirte in Billingen, Freiburg und Wien, trat 1778 als Novize in das Kloster St. Blasien und empfing nach Ablegung der Klostergelübde, wobei er den Namen Victor annahm, in Konstanz im Jahre 1785 die Priesterweihe. Unter Abt Kottler wurde er auf die Propstei Gurtweil, dann auf die Pfarrei Schluchsee abgesandt; nach mehrjährigem Aufenthalte erhielt er von hier die Versetzung nach Wislikon, mit St. Blasiens Sturz wurde seine Hoffnung, ins Vaterland zurückzukehren, vernichtet. Er nahm 1806 den an ihn ergangenen Ruf nach Narau an, wo er das Pfarramt acht Jahre verwaltete und in der obersten Schulbehörde Sitz und Stimme hatte, dazu erhielt er von Konstanz das bischöfliche Commissariat für den schweizerischen Antheil. Von Narau kam Keller 1814 als Decan und Pfarrer nach Zurzach, von wo er nach Ablösung des schweizerischen Antheils vom Bisthum Konstanz und Einführung einer provisorischen Verwaltung baldigst den Rückweg in sein Vaterland suchte. Es gelang ihm dieses gegen Ende 1816, er kam auf die Pfarrei Grafenhausen, die er 1820 mit Pfaffenweiler im Breisgau vertauschte, Anfeindungen von Seiten der Geistlichen des Capitels hatten ihm den Aufenthalt in Grafenhausen verbittert, so daß er um jeden Preis von da wegzukommen und einen anderen Wirkungskreis zu erhalten suchte. In Pfaffenweiler setzte er seine schriftstellerische Thätigkeit bis zum Eintritte der Krankheit im Jahre 1823 fort; von dieser Zeit war er fast beständig von schweren Leiden heimgesucht, bis ihn der Tod am 7. Dezember 1827 erlöste. — Keller galt lange für den Verfasser der berühmt gewordenen „Stunden der Andacht“, die von 1808 an als Wochenschrift erschienen, und nunmehr in 10. Auflage vorliegen. Doch erklärte H. Zschokke nach langer Zeit, daß er der Verfasser der Stunden der Andacht sei (vgl.: „Eine Selbstschau“. Von Heinrich Zschokke. 1. Thl. 2. Ausg. 1842. S. 237—245.) Neuerdings ist diese Erklärung von Zschokke's Sohn wiederholt, dabei aber eben so wenig, als in der Erklärung des Vaters, auf die durchaus glaubwürdigen Mittheilungen des Biographen Keller's Rücksicht genommen worden. Demnach wird G. V. Keller der Ruhm, einen ganz hervorragenden, wenn nicht den größten, Antheil an den „Stunden der Andacht“ zu haben, gewahrt bleiben müssen. — Im Jahre 1819 erschienen von Keller die „Ideale für alle Stände, oder Moral in Bildern“ (ohne seinen Namen) in demselben Verlage, wie die Stunden der Andacht, später (1824) das „Katholikon“, dessen allgemein beifällige Aufnahme für den Werth des Buches Zeugniß ablegt. Er arbeitete an dem „moralisch-religiösen Lexikon“, als er von seiner schweren Krankheit befallen wurde, dasselbe war auf 4 Bände berechnet, wurde aber nur bis zur Hälfte vollendet, in Pfaffenweiler schrieb er auch eine Schutzschrift für den Freiherrn von Wessenberg, seinen Freund und Gönner, und die „Dankadresse des Satans an die Kritiker der Stunden der Andacht“. Nach seinem Tode wurde von seinem Amtsgehilfen (J. Barbisch) sein „Nachlaß“ herausgegeben (1830), ferner „Blätter der Erbauung und des Nachdenkens“ (1832—1833). Dem „Nachlasse“ ist eine Nachricht über Keller's Leben vorausgeschickt, welche in mancher Hinsicht Bemerkenswerthes enthält. (Vgl. auch Freiburger Diöcesan-Archiv, achter Band, 1874, S. 227 ff.: „Das ehemalige Kloster St. Blasien“ von Jos. Bader.)

F. Kössing.